Gedankenspinnereien

Autor(en): **Capaul, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **64 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedankenspinnereien

Ich sitze in der Stube am Spinnrad und spinne Wolle. Im Radio ist eine Diskussion über artgerechte Tierhaltung und Tierschutz im Gang. Eigentlich kann ich das Thema nicht mehr hören, ich könnte abstellen, aber der Faden läuft mir grad so gut, ich mag nicht aufstehen. Also höre ich weiter. Die Diskussion dreht sich vor allem um die Hühnerhaltung. Da ist ein Hühnerhalter mit 2000 Legehennen. Der preist seine vortreffliche Hühnerhaltung an, die bis in den letzten Zentimeter tierschutzkonform ist. Da ist auch ein Tierarzt, der die Hygienevorschriften erklärt mit all ihren Hintergründen, natürlich aus tierärztlicher Sicht. Da ist eine Tierschützerin, die den Hühnern einen Baum in ihren Auslauf wünscht, und zuletzt ist da der Biologe, der das Wesen des Huhnes von Grund auf erläutert und von allen die differenzierteste Sicht der Dinge hat und eine dementsprechende Meinung abgibt. Er sieht zum Beispiel, dass jedes Tierschutzgesetz einen Kompromiss zwischen den Bedürfnissen des Tieres und denen der Menschen darstellt.

Ich schweife mit den Gedanken ab und frage mich, wieso wir zivilisierte Menschen überhaupt auf die Idee kommen, solche Massen von Tieren zu halten. Artgerechte Massentierhaltung. So ein Blödsinn. Wieso müssen wir uns überhaupt immer vormachen, unsere Tierhaltung sei artgerecht? Was heisst denn überhaupt artgerecht? Kann ein Tier in Gefangenschaft überhaupt artgerecht gehalten werden? Hat nicht das wilde Tier nur ein artgerechtes Leben?

Wir halten auf unserem Bauernhof gegen hundert Tiere, ganz verschiedene. Sie haben ein schönes Leben, sind gesund und fröhlich. Trotzdem wage ich nicht zu behaupten, sie hätten ein artgerechtes Leben. Im Winter halten sie sich in einem warmen und geschützten Stall auf und werden gefüttert. Für alles ist gesorgt, auch für Streicheleinheiten und frische Luft und Sonne, und wenn es hudelt und schneit, dürfen sie in der Wärme bleiben, was sie gerne tun. Den frisch geborenen Kälbchen geben wir die Milch in der Flasche bevor sie an ihrer Mutter saugen dürfen, damit sie zahm werden und nicht Angst und Stress leiden müssen, wenn sie von Menschen geführt und verladen werden.

Ist das artgerecht? Ist es nicht vielmehr einfach haustiergerecht? Eine tierfreundliche Haustierhaltung. So würde ich unsere Tierhaltung nennen.

Und die Massentierhaltung? Die wäre dann eine gesetzeskonforme Tierhaltung. Das wäre ehrlich.

Ach, ich wünschte mir, dass es diese Massentierhaltungen nicht mehr gäbe. Wäre die Welt nicht etwas freundlicher, könnten sich alle Menschen ein paar Tiere halten? Überall in den Städten, in den Hinterhöfen und auf den langweiligen Rasen zwischen den Wohnblöcken, ein paar Hühner oder ein paar lustige Quartierschweine, die die zahlreichen Abfälle der Haushalte rundum verwerten. Die Menschen würden mit ihnen reden, sie verwöhnen, auch untereinander Gesprächsstoff haben und die Möglichkeit haben, etwas Eigenes essen zu können.

Ja, ja, ich bin eine Träumerin, eine Spinnerin, o. k. – Trotzdem. Das Wort «Tierschutz» will mich noch nicht in Ruhe lassen. Diese Blauzungenimpfung sei auch für den Tierschutz. Wir haben letztes Jahr eine Kuh, unsere schönste Kuh mit den schönsten Hörnern, notschlachten müssen, weil sie sich von der Impfung nicht erholen wollte, nicht mehr frass und nur noch zitterte am ganzen Körper.

Die Impfung hätte die Kuh schützen sollen vor Krankheit und nicht das Gegenteil. Wie wäre es, wenn wir Bauersleute selber entscheiden dürften, ob wir das Risiko eines solchen Eingriffes wagen wollen oder nicht? Werden wir nicht fortwährend von oben darauf aufmerksam gemacht, dass wir frei seien, dem Markt und allem Wettbewerb frei ausgesetzt? Warum dürfen wir denn nicht, logischerweise, auch unsere Kühe frei der Blauzungenmücke aussetzen?

Mein Mann sagt zwar, Ämter seien nicht logisch, die seien bürokratisch, und davon verstünde ich nichts. Da hat er Recht. Aber trotzdem, bürokratisch oder logisch, die Rechnung geht nicht auf. Unser Schafscherer hat zwölf Schafe. Nach der Blauzungenimpfung starben drei davon, schöne Auen. Ein Viertel Verlust also. Wie viel Verlust würde den gleichen Schafen der Ausbruch der Blauzungenkrankheit bringen? Das nähme mich wunder. Gibt es wohl ein Amt, das solche Dinge ausrechnet? Oder wenigstens eines, das solche Schäden wieder gutmacht? Das nähme mich auch wunder.

Ja, ich weiss, ich bin eine Wundernase, und manchmal glaube ich sogar an Wunder. Also doch eine Spinnerin? Ja, eben!

Claudia Capaul, Beirätin Bioforum